

**Kurzfassung zu den Ergebnissen der
Studie
Moderne Drogen- und
Suchtprävention
(MODRUS III)**



SACHSEN-ANHALT

Erarbeitet im Auftrag
des Interministeriellen Arbeitskreises Sucht
des Landes Sachsen-Anhalt
(Ministerium für Gesundheit und Soziales, Ministerium des Innern,
Kultusministerium)

FOKUS-Institut Halle

**Forschungsgemeinschaft für
Konflikt- und Sozialstudien e.V.**

„Moderne Drogen- und Suchtprävention (MODRUS III)“ – Einstellungen von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern zu Drogenkonsum, Gefährdungspotenzialen und Präventionsansätzen im Bundesland Sachsen-Anhalt

1. Ansatz und Methodik der Studie

Die vorliegende Studie „Moderne Drogen- und Suchtprävention (MODRUS III)“ ist im Auftrag des Interministeriellen Arbeitskreises „Sucht“ des Landes Sachsen-Anhalt als Fortsetzung der bereits im Jahr 1998 (MODRUS I) und im Jahr 2000 (MODRUS II) durchgeführten Erhebungen entstanden. Landesweit wurden 2349 Schülerinnen und Schüler sowie 86 Lehrerinnen und Lehrer an 22 Schulen schriftlich und anonym befragt. Die Übernahme mehrheitlich analoger Fragestellungen bzw. Indikatoren in den drei Untersuchungsjahren schaffte die Voraussetzung für das Aufzeigen von Entwicklungstrends, da die Einstellungen und Haltungen der Kinder und Jugendlichen über einen Zeitraum von fünf Jahren verfolgt werden konnten.

2. Konsumverhalten von Schülerinnen und Schülern

Der Anstieg des Drogenkonsums hat innerhalb der letzten fünf Jahre in besorgniserregendem Maße zugenommen. Das bezieht sich auf Nikotin, vor allem aber auf Alkohol und bei den illegalen Drogen auf Cannabis (Siehe Anhang Tabellen 1 und 2). Das Einstiegsalter für den Drogenkonsum ist weiter gesunken, wobei der Erstkonsum vor allem bei Rauchern vorverlegt wurde (Siehe Anhang Grafik 1). Alkohol hat als Rauschmittel den größten Anstieg und entwickelt sich unter den Jugendlichen zur gefährlichsten Droge. Auch wenn Nikotin und Alkohol neben illegalen Drogen von den Schülerrinnen und Schülern mehrheitlich als Drogen eingestuft werden, wird deren Gefährlichkeit von ihnen geringer bewertet. Die Akzeptanz des Drogencharakters wird zu wenig mit gesundheitlichen und sonstigen Gefährdungspotenzialen in Verbindung gebracht.

3. Zugriff auf Drogen und Motive des Drogenkonsums

Die Beschaffung und Finanzierung der verschiedenen Drogenarten ist offensichtlich relativ einfach geblieben. Als Motive für den Konsum legaler Drogen werden im Meinungsbild der Gesamtpopulation vor allem Gruppendruck, Genusserlebnisse und zunehmend Frustrationserlebnisse angesehen. Als Motive für den Konsum illegaler Drogen dominieren nach deren Meinung Frustrationen und Genusserlebnisse (Siehe Anhang Tabelle 3). Die Untersuchungsergebnisse bieten Anhaltspunkte dafür, dass Drogengefährdungen zunehmen. Risikofaktoren für den Drogengebrauch lassen sich aus der Studie konkret aus der nachgewiesenen Unzufriedenheit der Jugendlichen

mit ihren persönlichen Chancen, ihrer Zukunftsperspektive, ihrem Elternhaus und der Schule und aus der Motivationsstruktur der Drogenkonsumenten ableiten.

Für die Konsumenten legaler und illegaler Drogen sind Lebensgenuss und Gruppendruck, aber auch Frustrationen Hauptmotive. Dem Verhalten drogenkonsumierender Jugendlicher liegt demnach weiterhin eine Motivationsstruktur zu Grunde, deren „Nutzen-Risiko-Kalkulation“ eindeutig zu Gunsten von Drogengebrauch ausfällt.

4. Wechselwirkung von Drogenkonsum und Lebensumfeld

Konsumenten von Drogen unterscheiden sich in ihren Einstellungen und in ihrem Lebensumfeld in vielfältiger Weise von den abstinenten Kindern und Jugendlichen. Bei ihnen hat sich ein beträchtliches Frustrationspotenzial angesammelt. Sie signalisieren eine größere Unzufriedenheit mit ihrem eigenen Leben und dem Gesellschaftszustand; ihre Zukunftseinschätzung ist pessimistischer (Siehe Anhang Tabelle 4). Sie äußern eine größere Unzufriedenheit mit ihren Eltern, mit der Schule und den Lehrer/innen (Siehe Anhang Tabellen 5 und 6). In ihren Wertvorstellungen und Freizeitaktivitäten sind sie erlebnis- (im Sinne von Spaß haben) und gruppenorientierter. Aktive Freizeitbeschäftigungen sind bei konsumierenden Jugendlichen von geringerer Bedeutung.

5. Zur Bewertung von Prävention und Hilfe

Ihrem Umfang nach sind die Medien die wichtigste Informationsquelle zur Drogenthematik für die Jugendlichen. Bei der qualitativen Bewertung von präventiven Inhalten zeigen sich Kontakte und Gespräche im unmittelbaren Umfeld mit Freunden, Bekannten oder Mitschüler/innen jedoch als interessanter und damit effizienter (Siehe Anhang Tabelle 7). Bei potenziellen Drogenproblemen genießen gleichaltrige und selbstgewählte Freunde als Ansprechpartner das größte Vertrauen. Bedenkenswert ist, dass die Erwartungshaltungen gegenüber den Medien und verschiedenen Personengruppen in Hinblick auf Präventionsaktivitäten gesunken sind (Siehe Anhang Grafik 2). Die sich im Jahr 2000 noch deutlich abzeichnenden Unterschiede zwischen den Durchschnittsschülern und denen der „Präventionschulen“ (Schulen, an denen mit Präventionsprogrammen gearbeitet wird) haben sich im Jahr 2003 minimiert (Siehe Anhang Tabelle 8).

6. Sichtweisen der Lehrerschaft zur Prävention

Besorgniserregend ist die Tatsache, dass sich die befragten Lehrerinnen und Lehrer zunehmend der persönlichen Verantwortung und der Verantwortung der Schule für präventive Aktivitäten entziehen wollen und sich immer mehr gegen eine Thematisierung der Drogenproblematik an Schulen aussprechen (Siehe Anhang Tabelle 9). Sie sehen im Rahmen der Schule weniger Präventionsmöglichkeiten und setzen Hoffnungen vor allem auf die Schaffung günstiger gesellschaftlicher Rahmenbedingungen (Siehe Anhang Tabelle 10). Offensichtlich stoßen die Lehrer/innen an Grenzen ihrer Belastbarkeit. Sie signalisieren selbst eine größere Unzufriedenheit in ihrem persönlichen Umfeld und hinsichtlich ihrer eigenen künftigen Entwicklungsprozesse.

7. Praktische Ableitungen

Mit Blick auf künftige Aktivitäten der Präventionsarbeit kann (stichpunktartig) festgehalten werden:

- Notwendigkeit einer Verknüpfung suchtspezifischer und suchtspezifischer Maßnahmen, wobei suchtspezifischen Maßnahmen Priorität zukommen sollte.
- Ausrichtung suchtspezifischer Maßnahmen auf die Förderung von Lebenskompetenzen der Heranwachsenden (Stärkung ihrer Persönlichkeit und ihrer Selbstwertgefühle, Entwicklung sozialer Kompetenzen, insbesondere Entwicklung von Konfliktfähigkeit und Entwicklung der Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Gruppendruck etc.) und auf das schulische Umfeld als Wohlfühlfaktor (Schulklima, demokratische Mitgestaltung, Vertrauensverhältnis etc.).
- Ausrichtung suchtspezifischer Maßnahmen an Gefährdungspotenzialen von Drogen unter Berücksichtigung positiver Genusserfahrungen der Jugendlichen.
- Konzentration auf den Umgang mit legalen Drogen, wobei dem Alkoholkonsum bzw. Alkoholmissbrauch besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist.
- Beförderung eines selbstkontrollierten und verantwortungsvollen Umgangs Jugendlicher mit Rauschmitteln.
- Notwendigkeit eines frühzeitigen Einsetzens von schulpräventiven Maßnahmen: suchtspezifische Ausrichtung in Grundschulen; suchtspezifische Aktivitäten möglichst ab Klassenstufe 5.
- Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Besonderheiten.
- Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach Äquivalenten zum Drogengebrauch im Freizeitbereich.
- Suche nach Möglichkeiten einer Intensivierung der Zusammenarbeit mit Elternhaus.
- Stärkere Berücksichtigung der Gleichaltrigengruppe.
- Stärkung der Rolle der Lehrerinnen und Lehrer (Gesundheitsförderung für Lehrer, Möglichkeiten von Fortbildungen unter drogenpräventiven Aspekten - nicht in fachspezifischer Richtung, sondern vor allem zur verstärkten Wahrnehmung erzieherischer Funktionen, Ausbau von Teamarbeit unter der Lehrerschaft etc.).

Anhang:

Ausgewählte Tabellen

Tabelle 1: Erfahrungshorizont und Konsumverhalten in Bezug auf Genuss- und Rauschmittel im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

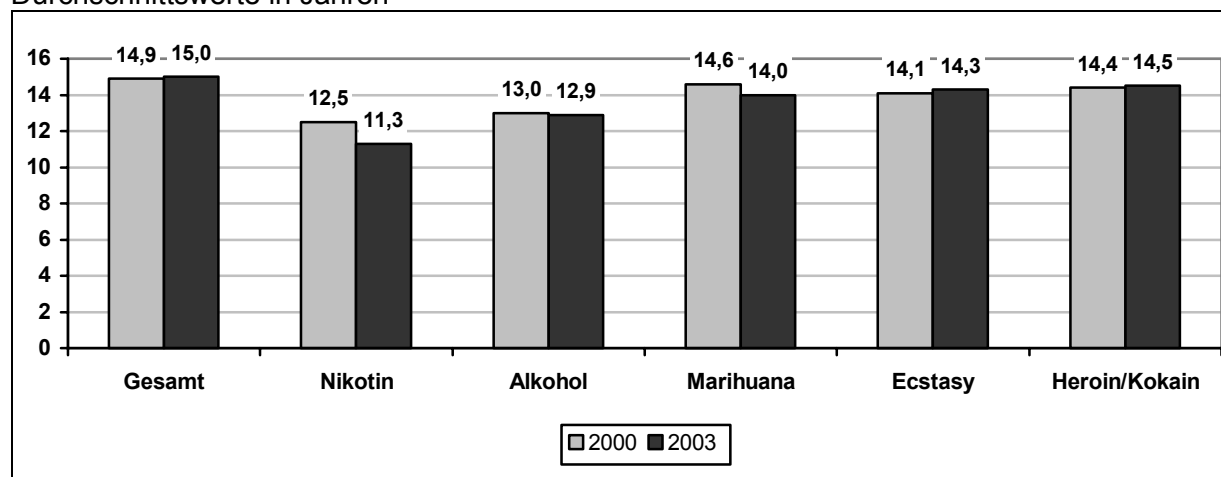
Konsumart	Kenne jemanden gut, der konsumiert ...		Ich selbst konsumiere ...			
	Regelmäßig + öfter	Ab und zu	Regelmäßig + öfter	Ab und zu	Einmal	Nie
Nikotin						
1998	80	10	20	16	26	38
2000	75	10	31	18	22	29
2003	76	9	37	16	21	26
Alkohol: Bier/Wein						
1998	48	38	7	43	22	28
2000	49	38	18	52	17	13
2003	57	34	29	48	12	10
Alkohol: Schnaps						
1998	29	39	2	21	25	52
2000	27	48	7	37	27	29
2003	33	47	15	41	24	20
Marihuana/Haschisch						
1998	20	11	3	5	7	85
2000	20	19	6	8	9	77
2003	23	19	7	9	11	73
Ecstasy						
1998	10	10	1	1	2	96
2000	8	13	2	1	2	95
2003	7	10	2	2	4	92
Kokain/Heroin						
1998	7	6	1	1	1	97
2000	6	7	1	1	2	96
2003	6	8	2	1	3	94

© FOKUS 2003

Grafik 1: Einstiegsalter bei Drogenkonsum im Zeitvergleich

(Gesamt = Durchschnittsalter der Gesamtstichprobe)

Durchschnittswerte in Jahren



© FOKUS 2003

Tabelle 2: Sozialdemografie der Typen im Vergleich

Angaben in Prozent

(Einstieg = Durchschnittsalter des Einstiegs bei der jeweiligen Drogenart, Freunde = Durchschnittswert der Angabe „Habe x viele Freunde“, KID = Konsumenten illegaler Drogen)

	Ge- samt	Absti- nente	Nikotin	Alko- hol	Konsumenten von Mari- huana/ Hasch.	Ecstasy	Heroin/ Kokain	KID
Geschlecht								
Weiblich	50,3	38,7	54,5	44,2	40,9	50,6	48,4	42,7
Männlich	49,7	61,3	45,5	55,8	59,1	49,4	51,6	57,3
Alter (in Jahren)								
Bis 13	15,0	51,2	9,1	7,0	3,7	4,5	7,8	3,5
14-17	81,0	48,8	88,9	86,8	91,5	92,0	85,9	91,8
18 und älter	4,0	0,0	2,0	6,2	4,8	3,4	6,3	4,6
Durchschnitts- alter	15,00	13,6	15,3	15,4	15,5	15,3	15,3	15,5
Einstieg	/	/	11,8	12,9	13,8	14,1	14,3	/
Wohnen bei/in								
Eltern	75,7	89,6	74,1	75,7	70,1	59,1	63,5	69,5
Mutter/Vater	19,2	8,8	20,9	18,7	20,7	27,3	25,4	21,6
Verwandten	0,4	0,0	0,5	0,6	1,4	3,4	3,2	1,3
Freund/in	0,5	0,0	0,7	0,8	0,8	0,0	0,0	0,8
Heim	0,7	0,8	0,9	0,8	1,7	4,3	6,3	1,6
Allein	0,5	0,0	0,6	0,7	0,8	2,3	1,6	0,8
Wohnheim	2,5	0,8	1,8	2,1	3,4	1,1	0,0	3,2
WG o.ä.	0,1	0,0	0,1	0,1	0,3	0,0	0,0	0,3
Verschiedenen	0,3	0,0	0,4	0,3	0,6	1,1	0,0	0,5
Woanders	0,2	0,0	0,0	0,1	0,3	1,1	0,0	0,3
Wohnort								
Dorf	33,7	26,0	34,8	38,1	30,2	32,6	18,8	29,9
Kleinstadt	23,9	26,8	24,8	23,6	28,2	30,3	40,6	28,0
Mittelgroße Stadt	23,9	33,3	25,0	20,1	20,4	27,0	25,0	21,6
Großstadt	18,9	13,8	15,3	18,2	21,2	10,1	15,6	20,5
Schultyp								
Sekundarschule	62,1	74,0	69,0	56,6	54,1	82,6	84,4	55,2
Gymnasium	30,9	13,4	24,2	38,1	35,7	10,9	10,5	34,7
Andere	7,0	12,6	6,8	5,3	10,2	6,5	4,7	10,1
Zahl der Freunde	5,6	5,0	6,0	6,0	6,5	6,8	6,2	6,4
Nation								
Deutsch	97,7	95,9	98,2	97,7	96,6	95,5	93,7	96,7
Andere	2,3	4,1	1,8	2,3	3,4	4,5	6,3	2,3

© FOKUS 2003

Tabelle 3: Gründe für Drogenkonsum der Gesamtpopulation im Zeitvergleich
Angaben in Prozent, gerundet

<u>Drogenkonsum, (um) ...</u>	<u>Nikotin</u>		<u>Alkohol</u>		<u>Marihuana/ Haschisch</u>		<u>Ecstasy</u>		<u>Heroin/ Kokain</u>	
	Jahr 20	00	03	00	03	00	03	00	03	00
Weil Freunde es auch tun	69	69	62	62	50	47	46	42	39	38
Anzugeben	56	59	39	40	35	37	39	35	32	32
Angebot/Gelegenheit	-	58	-	61	-	39	-	34	-	29
Weil es cool ist.	-	58	-	45	-	39	-	34	-	30
Ohne nachzudenken	56	55	55	51	51	47	54	45	48	43
Sich stärker zu fühlen	42	39	47	46	48	46	53	52	50	50
Weil einen alles anstinkt	28	36	52	53	51	51	46	47	54	52
Abzunehmen	31	32	9	8	11	11	11	13	10	12
Weil es schmeckt	32	29	59	62	18	20	12	10	13	10
Das Leben zu genießen	29	28	41	41	51	50	51	44	43	40
Weil es mein Recht ist	25	20	24	20	14	11	14	10	14	10
Total abzuheben	15	16	29	29	68	68	75	71	69	65
Umgebung zu vergessen	12	14	49	48	67	66	64	63	68	64

© FOKUS 2003

Tabelle 4: Bewertung von Lebenszufriedenheit nach Typendifferenzierung im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

(KID = Konsumenten illegaler Drogen, Unterstreichung = Tendenz von Abstinente(n) zu KID)

<u>Ich bin zufrieden ...</u>	<u>Jahr 20</u>	<u>Gesamt</u>		<u>Abstinente</u>		<u>Trinker</u>		<u>KID</u>	
		00	03	00	03	00	03	00	03
mit meinen Mitschülern/Freunden.		84	83	82	<u>78</u>	82	<u>84</u>	84	<u>88</u>
mit meinen Eltern/der Familie.		83	80	97	<u>94</u>	67	<u>72</u>	68	<u>70</u>
mit meinem Leben insgesamt.		76	75	88	<u>90</u>	59	<u>68</u>	63	<u>65</u>
mit den Freizeitmöglichkeiten.		63	66	88	<u>86</u>	50	<u>61</u>	42	<u>58</u>
mit dem Geld für mich selbst.		63	64	85	<u>84</u>	46	<u>55</u>	36	<u>52</u>
mit meinen Leistungen in der Schule.		40	42	49	<u>51</u>	27	<u>37</u>	22	<u>34</u>
mit meinen Lehrern.		36	34	50	<u>58</u>	24	<u>24</u>	21	<u>22</u>
mit dem Zustand der Gesellschaft.		28	31	39	<u>57</u>	18	<u>24</u>	22	<u>19</u>

© FOKUS 2003

Tabelle 5: Aussagen zu Eltern und Typendifferenzierung

(Angaben in Prozent, gerundet)

(KID = Konsumenten illegaler Drogen, Unterstreichnung = Tendenz von Abstinente(n) zu KID)

Mein Verhältnis zu meinen Eltern: Jahr 20	Gesamt		Abstinente		Trinker		KID	
	00	03	00	03	00	03	00	03
Sie nehmen sich Zeit für mich.	75	75	86	<u>89</u>	62	<u>70</u>	50	<u>68</u>
Ich kann mit ihnen reden.	69	69	63	<u>84</u>	57	<u>69</u>	57	<u>62</u>
Ich fühle mich verstanden.	64	63	64	<u>82</u>	52	<u>56</u>	41	<u>55</u>
Sie wissen alles besser.	36	37	58	58	41	36	39	36
Ich habe Angst vor ihnen.	3	4	3	4	5	<u>5</u>	4	6

© FOKUS 2003

Tabelle 6: Aussagen zum Bereich Schule nach Typendifferenzierung im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

(KID = Konsumenten illegaler Drogen, Unterstreichnung = Tendenz von Abstinente(n) zu KID)

Für die Schule trifft zu ... Jahr 20	Gesamt		Abstinente		Trinker		KID	
	00	03	00	03	00	03	00	03
Ich habe gute Freunde dort.	74	79	82	77	71	81	56	79
Die Lehrer geben sich Mühe.	49	51	55	<u>74</u>	33	<u>42</u>	36	<u>38</u>
Ich fühle mich dort wohl.	47	50	47	<u>55</u>	42	<u>46</u>	32	<u>40</u>
In der Klasse herrscht ein tolles Klima.	52	48	42	<u>58</u>	53	<u>49</u>	54	<u>48</u>
In der Schule herrscht gute Organisation.	25	28	32	<u>43</u>	21	<u>21</u>	16	<u>18</u>
In der Schule ist viel Tolles los.	24	27	31	<u>46</u>	19	<u>24</u>	11	<u>18</u>
Die Lehrer verstehen uns nicht.	33	42	30	<u>34</u>	37	<u>49</u>	31	<u>51</u>
Der Stil der Lehrer ist unpersönlich und kühl.	26	29	36	<u>30</u>	26	<u>31</u>	19	<u>38</u>
Der Unterricht ...								
könnte anspruchsvoller sein.	48	53	44	59	47	51	37	51
bezieht neue Medien ein.	22	28	26	40	18	<u>22</u>	12	<u>18</u>
ist nicht zu schaffen.	24	26	19	<u>32</u>	27	<u>27</u>	22	<u>25</u>
ist interessant und anspruchsvoll.	29	25	37	53	24	18	24	18

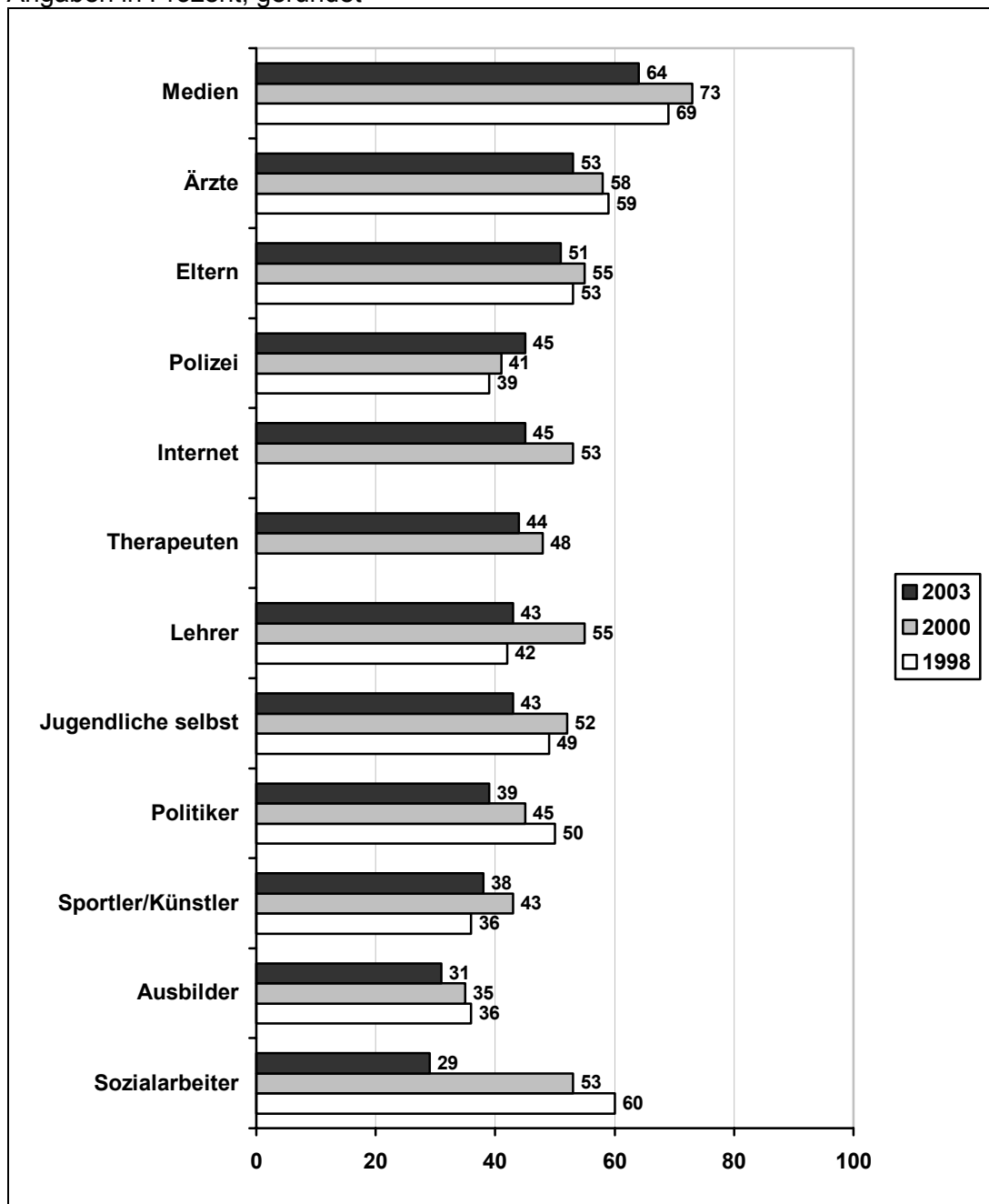
© FOKUS 2003

Tabelle 7: Erfahrungen mit Informationen zur Prävention im Zeitvergleich
Angaben in Prozent, gerundet

Über Drogen habe ich etwas erfahren durch/von ...	Ziemlich oft		So gut wie nie	
	Echt interessant	Altmodisch/ Blöd		
Fernsehen				
1998	43	9	45	15
2000	45	7	41	2
2003	44	8	36	3
Jugendzeitschriften				
1998	47	15	47	14
2000	33	22	30	2
2003	35	25	31	4
Zeitungen				
1998	33	21	30	19
2000	31	16	27	4
2003	35	18	26	4
Eltern/Familie				
1998	24	31	22	24
2000	27	29	16	8
2003	30	28	14	7
Freunde/Bekannte				
1998	23	35	34	15
2000	30	25	40	3
2003	27	29	33	3
Lehrerinnen/Lehrer				
1998	19	25	21	23
2000	25	22	17	8
2003	26	24	15	7
Mitschülerinnen/Mitschüler				
1998	16	38	30	12
2000	20	38	27	2
2003	22	35	28	3
Projektstage				
1998	/	/	/	/
2000	14	52	21	5
2003	17	44	21	6
Spezielle Veranstaltungen				
1998	11	63	19	22
2000	9	66	14	5
2003	10	68	12	5
Sozialarbeiter				
2003	6	82	8	6

© FOKUS 2003

Grafik 2: Bewertung von Akteuren in der Präventionsarbeit im Zeitvergleich
 (Handeln sollten „Ja, auf jeden Fall“)
 Angaben in Prozent, gerundet



© FOKUS 2003

Tabelle 8: Aussagen zur Schule nach Typendifferenzierung im Zeitvergleich
Angaben in Prozent, gerundet

Für die Schule trifft zu ...	Gesamt		Präventionsschulen	
	2000	2003	2000	2003
Ich habe gute Freunde dort.	74	79	80	81
Die Lehrer geben sich Mühe.	49	51	58	56
Ich fühle mich dort wohl.	47	50	47	44
In der Klasse herrscht ein tolles Klima.	52	48	52	44
In der Schule herrscht gute Organisation.	25	28	34	32
In der Schule ist viel Tolles los.	24	27	36	35
Die Lehrer verstehen uns nicht.	33	42	41	49
Der Stil der Lehrer ist unpersönlich und kühl.	26	29	28	32
Der Unterricht ...				
könnte anspruchsvoller sein.	48	53	65	64
bezieht neue Medien ein.	22	28	30	27
ist nicht zu schaffen.	24	26	33	36
ist interessant und anspruchsvoll.	29	25	34	33

© FOKUS 2003

Tabelle 9: Handlungsmöglichkeiten im Bereich der Schule aus Lehrersicht im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

Ich bin sehr für folgenden Ansatz:	1998	2000	2003
Nicht nur über Gefahren reden, sondern praktische Beispiele zeigen.	84	81	76
Schule drogenfrei (auch nikotinfrei) gestalten.	77	64	71
Offen über dieses Thema und die damit verbundenen Probleme sprechen.	94	93	69
Weiterbildung der Lehrerschaft zum Thema „Drogen/Sucht“.	/	74	61
Abstimmung im Kollegium zum Thema „Drogen/Sucht“.	/	73	52
Stärkere Anwendung von Ordnungs- und Erziehungsmaßnahmen.	/	43	45
Organisation von Elternabenden zum Thema „Drogen/Sucht“.	/	64	37

© FOKUS 2003

Tabelle 10: Lehrermeinungen zu allgemeinen Maßnahmen der Drogenprävention im Zeitvergleich

Angaben in Prozent, gerundet

Ich bin sehr für folgenden Ansatz:	1998	2000	2003
Jugendarbeitslosigkeit bekämpfen	85	85	83
Mehr Freizeitmöglichkeiten schaffen	80	78	77
Gesunde Lebensweise und Sport unterstützen	77	79	82
Deutlicher Gefahren zeigen, z.B. Geldverlust, Kriminalität, Krankheit	55	63	55
Eltern besser über Drogen informieren	55	59	48
Wissenschaftliche Erkenntnisse vermitteln	48	49	46
Viele abschreckende Beispiele zeigen	21	24	31
Darauf bauen, dass Kinder und Jugendliche viel selbstständig entscheiden.	12	16	9

© FOKUS 2003